Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 189. Sonnabend den 14. August. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 13. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Obergerichtsassessor Karl Ludwig Sander zu Lissa zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten zu Grätz und Wollstein, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grätz, zu ernennen.

Dem Lehrer Knuth an dem Königlichen Waisenhause zu Bunzlau ist der Charakter als Oberlehrer verliehen und der bisherige Kollaborator Klein an derselben Anstalt zum Waisenhauslehrer ernannt worden.

Se. Excellenz der Staats-Minister v. d. Heydt, ist aus der Provinz Preußen hier angekommen.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 10. August. Nach dem „Moniteur" haben die Konferenzen zwischen dem Minister des Aeußern und dem Bevollmächtigten Belgiens weder zum Abschluß eines neuen Vertrages, noch zur Verlängerung des bestehenden geführt. Letzterer läuft heute ab und so finden sich die beiderseitigen Landes-Erzeugnisse unter die Regel des gemeinen Rechts gestellt.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 10. August. Michelet, Quinet und Mickiewicz haben den ihnen angebotenen philosophischen Lehrstuhl in Genf abgelehnt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 12. August. Der Ministerpräsident v. Manteuffel wird bereits am 14. d. Mts. von seinem Gute nach Berlin zurückkehren, um alsbald an die Geschäfte zu gehen, die ihrer Erledigung harren. Wie ich höre, wird das Staatsministerium in seinen bevorstehenden Sitzungen sich zunächst mit Fragen beschäftigen, welche die Kammern und die Reactivirung des Staatsraths angehen.

Die Wiedereröffnung unserer Zollconferenz erfolgt, wie ich schon wiederholentlich bemerkt habe, bestimmt am 16. d. M. unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten. Die Nachricht, mag sie begründet sein oder nicht, daß die Coalirten bei der Eröffnung nicht zugegen sein würden, wird unsere Regierung nun und nimmermehr andern Sinnes machen. Die Verhandlungen werden an diesem Tage wieder aufgenommen und mit den Bevollmächtigten weiter geführt werden, die dem Rufe gefolgt sind und dem Zollverein noch länger angehören wollen. Unsere Regierung hat keineswegs Lust, der Ungewißheit, welche der Industrie schon lange genug nachtheilig gewesen, noch weiteren Vorschub zu leisten; sie muß auf eine Erklärung und einen endlichen Abschluß der Verhandlungen dringen, um so mehr, da die Bestimmungen des Septembervertrags ihre Ausführung erheischen und es jetzt auch an der Zeit ist, mit Belgien, dessen Vertrags-Verhältniß mit Frankreich am vorgestrigen Tage abgelaufen ist, einen andern Handelsvertrag abzuschließen, will sie nicht zusehen, wie Frankreich aufs Neue Zugeständnisse gemacht werden, die sie dann ebenfalls acceptiren muß. Von den Vorgängen in Stuttgart sind neuerdings hier keine Nachrichten eingegangen, nur weiß man, daß sowohl der König von Würtemberg, als auch der Prinz-Regent von Baden bis jetzt noch nicht die geringste Lust gezeigt haben, sich in die Trias zu fügen, an deren Errichtung Baiern Alles setzt. — Der Nachricht, daß die Coalition im Ernste vorhabe, bei der Wiedereröffnung der Zollconferenzen nicht zu erscheinen, schenkt man hier noch keinen rechten Glauben, wohl aber glaubt man, daß keiner der Theilnehmer dabei der Erste sein will. Es giebt allerdings Fälle im Leben, wo man auf den Vortritt nicht eben sonderlich Gewicht legt.

Der Erzbischof v. Przyluski und sein Begleiter, der Kaplan Suminski sind aus Breslau hier wieder eingetroffen und im Hotel de Rome abgestiegen.

In Schlesien scheint jetzt die Auswanderungslust zu Hause. Schon vor etlichen Wochen trafen hier frühere Bewohner dieses Landestheils in großer Menge ein und gingen mit den besten Hoffnungen auf der Potsdamer Bahn weiter; und auch gestern und heute sind bereits wieder 120 Personen angelangt, die heute Abend 10 Uhr denselben Weg einschlagen. Die ganze Gesellschaft kommt aus der Umgegend von Frankenstein, besteht aus lauter gesunden, kräftigen Landleuten, zum großen Theile aber aus Mädchen, die Alles zurücklassen und in Amerika ihr Glück machen wollen. Ich habe mit mehreren gesprochen und von ihnen gehört, daß sie in ein Paradies zu kommen glauben. Welcher Schwindler muß diese Mädchen bethört haben!

— Großes Interesse erregt die jüngst unter dem Titel: „Kurze Darstellung der Preußischen Kriegsoperationen in den Jahren 1848 und 1849, in Verbindung mit geographischen, militairischen und anderen Erläuterungen, zu Lektüre und Unterricht", vom Premier-Lieutenant Adolph v. Crousaz bei Trewendt und Granier zu Breslau herausgegebene Brochure. Der in weiteren Kreisen durch sein Handbuch der Preußisch-Brandenburgischen Geschichte bekannte Verfasser hat hier die aus guten Quellen zusammengetragene Darstellung der erwähnten Kriegsbegebenheiten mit einer großen Menge angemessener, sachlicher Bemerkungen und Erörterungen begleitet. Nach einer kurzen Uebersicht der Operationen folgt in drei Abschnitten das Detail der Kriegsbegebenheiten in der Provinz Posen im Jahre 1848, in Schleswig in den Jahren 1848 und 1849, so wie in der Rheinpfalz und Baden im Jahre 1849.

Der hiesige Verein für Gewerbfleiß in Preußen hielt am Montag Nachmittag um 5 Uhr eine General-Versammlung unter dem Vorsitz des Kommissionsraths Herrn Brix. Nach einem von Herrn Brix gegebenen Kassenbericht betrug die Geldeinnahme des Vereins im vergangenen Jahre 2610 Rthlr., die Ausgabe 1325 Rthlr. Von Seiten der Stiftung wurden eingenommen 3540 Rthlr. und verausgabt 2929 Rthlr. Der größere Theil dieser Ausgaben ist von Seiten des Vereins als Prämien für die im Bereiche der Industrie gemachten neuen zweckmäßigen Erfindungen verwandt worden. Nach diesen Mittheilungen wurden vom Vorsitzenden wieder mehrere aus verschiedenen Provinzen der Monarchie dem Verein zugeschickte Beschreibungen neuer Erfindungen vorgelesen und an die einzelnen Kommissionen zur Prüfung überwiesen, worauf derselbe ein Schreiben des hiesigen polytechnischen Vereins mittheilte, in welchem der Verein aufgefordert wurde, sich an der vom Provinzial-Verein der Mark und Niederlausitz im Frühjahr 1853 in Berlin projektirten Gewerbe-Ausstellung zu betheiligen; die Betheiligung an dieser Ausstellung wurde von Seiten des Vereins abgelehnt. Für den hiesigen Seidenbau-Verein, der sich an den Vorstand zur Unterstützung seiner Zwecke um eine Geld-Unterstützung gewandt hatte, wurde von den Mitgliedern, wiewohl demselben im Laufe der Jahre schon eine Summe von 6180 Rthlr. übergeben worden sei und im Jahre 1840 der Beschluß gefaßt wurde, keine Geldbewilligungen an diesen Verein mehr eintreten zu lassen, eine jährliche Unterstützung von 100 Rthlrn. auf drei Jahre bewilligt, und zwar in Erwägung der großen Fortschritte, welche der Seidenbau in den letzten Jahren in unserem Vaterlande gemacht habe, und da sich ein immer größerer Eifer für diesen Industriezweig kund gebe.

Wie verlautet, wird gleich nach Beendigung der Gerichtsferien der Prozeß gegen die Gebrüder Tomatscheck, der bekanntlich zur Vornahme weiterer Recherchen früher aufgehoben wurde, abermals zur Verhandlung kommen.

Insterburg, den 8. August. Heute früh um 8 Uhr marschirte das königl. erste — litthauische — Dragoner-Regiment von hier ab und setzte sich auf den Marsch nach Königsberg, um sich mit dem übrigen Militair daselbst zu der Revue zu vereinigen. Die dritte und vierte Schwadron des besagten Regiments, die bekanntlich zu Tilsit in Garnison steht, war zu dem Ende schon vor 14 Tagen hier eingetroffen, um die Exerzierübungen mit dem ganzen Regiment mitzumachen.

Putbus, den 10. August. Heute nahm der König das vierte Bad und ging hierauf an Bord der Elisabeth, wo das Diner stattfand. Vorgestern fuhr der König nach Bergen und bestieg den Rugardt. Heute besuchte Se. Majestät das fürstliche Jagdschloß in der Granitz. — Das Wetter ist nicht günstig, da in den letzten Tagen mehrere Regengüsse erfolgten. (N.-Z.)

Von der Insel Rügen schreibt man der Augsb. Allg. Ztg.: Wie Viele pilgern in der heißen Jahreszeit an den kahlen, baumlosen Nordseestrand, wo wohl die Woge mächtig braust, aber statt schattiger Lustwälder Kartoffel- oder Bindfaden-Alleen den Spaziergängern sich öffnen, wo oftmals kalte Fieber Jahr aus, Jahr ein die dort heimischen Bewohner plagen. Wie ganz andere Bilder bietet die Insel Rügen dem Wanderer dar; denn wenn wir absehen von der Halbinsel Wittow, kleidet sie der schönste Baumschmuck und, Dank der Schonung des Waldes, trägt die Flur das frischeste Grün und eine reiche Flora. Die Rügener sind sich dessen bewußt, daß der Wald den Segen der Fruchtbarkeit hegt; sie wissen wohl, daß, wenn die Axt frevelhaft sie lichtete, bald die scharfen Winde den ergiebigen Boden in dürres Heideland verwandeln würden. Darum werden die Forsten mit besonderer Sorgfalt gegflegt; man wagt es nicht, um den jungen Nachwuchs bequemer ziehen zu können, größere Strecken bloß zu legen, was sich auch im Binnenlande oftmals gestraft hat, sondern man sichert der neuen Pflanzung ausreichenden Schutz durch Erhaltung älterer Bäume. Daher erstrecken sich denn die herrlichsten Buchenwälder frisch und kräftig bis an den Rand des Gestades. Ein besonderes Verdienst hat der Fürst zu Putbus um die Pflege des Waldes, wie um die Erhaltung einzelner Büsche, Bäume und Baumgruppen; sein ganzes Gebiet trägt den Charakter eines lieblichen Parks, der im großartigen Maßstabe angelegt ist. Er sucht darauf hinzuwirken, daß die Leute Ehrfurcht gewinnen vor jedem mächtigen Baume und wehrt mit Entschiedenheit jeder muthwilligen und eigennützigen Zerstörung. Manche Züge der Art werden erzählt. So wendet sich ein Pächter an ihn und begehrt, eine Eiche wegschlagen zu dürfen, die ihm sein Feld beschatte und kommt wiederholt auf die Bitte zurück. Da fragt ihn der Fürst, ob er nicht zuweilen Fremde gefahren habe, die Rügen bereisen. Allerdings. „De kamen um den Bom." Ne darum kamen se nich. „Just um den Bom." Na da müt he wol stan blieven. So ist es in der That. Wenn nicht eine schonende Hand darüber wachte, würde bald dieser liebliche Schmuck des Rügen'schen Hügellandes abgestreift sein. Die ausgedehntesten Waldungen bilden die Königlichen Forsten auf Jasmund, fast durchgehends aus prächtigem Laubholz bestehend. Weltberühmt ist die Stubnitz mit der Stubbenkammer; aber nicht bloß dort erheben sich die weißen Kreidefelsen mit ihrem grünen Laubkranz unmittelbar über der See, sondern fast zwei Meilen weit begränzen sie die Küste. Wer Waldesstille und Meeresrauschen vereint genießen will, wer in dem Aufenthalt an der See und im Bade Erfrischung und Stärkung sucht, der möge an diesem Strande sich einige Wochen niederlassen und er wird sich erquickt fühlen an Leib und Seele. (Wie sehr haben die Ufer des Rheines durch das Weghauen der Wälder und alten Bäume an Schönheit eingebüßt! Einen wie kümmerlichen Anblick gewährt das verkrüppelte Gebüsch, mit welchem das Siebengebirge jetzt statt des früheren Hochwaldes bedeckt ist! Und die Entholzung schreitet immer weiter fort.)

Erfurt, den 10. Aug. Der durch viele Zeitungen gelaufenen Nachricht, daß Hr. Radowitz nach Baden-Baden abgereist ist, muß ich widersprechen, da derselbe Erfurt in den letzten Wochen nur für kurze Zeit zum Zwecke kleiner Reisen nach naheliegenden Ortschaften verlassen hat. (Pr. Ztg.)

Bremen, den 9. August. Die heutigen „Wöchentlichen Nachrichten" enthalten unter ihren amtlichen Bekanntmachungen eine Ediktalladung in Untersuchungssachen wider Pastor Rudolph Dulon, Kaufmann Johannes Rösing, Redakteur Friedrich Wilhelm Dralle wegen Verbrechen gegen den Staat ꝛc., wofür Termin anberaumt ist. Gegen Dulon und Dralle erläßt das Kriminalgericht gleichzeitig einen Steckbrief, weil sie sich der gegen sie wegen oben angedeuteter Verbrechen anhängigen Untersuchung durch heimliche Entweichung entzogen haben, ersterer unter Verletzung eines einfachen, letzterer unter Verletzung eines eidlich bestärkten Gelöbnisses. Sämmtliche Kriminal- und Polizeibehörden deutscher Bunsesstaaten werden aufgefordert, die genannten beiden Inkulpaten im Betretungsfall zu verhaften und an das hiesige Gericht auszuliefern. (Wes. Ztg.)

Hannover. — Die Hann. Pr. theilt folgenden interessanten Rechtsfall aus Hannover mit. Der Knabe Str. sollte ein Fenster eingeworfen haben, weswegen ihn der Polizeidiener K. vor dem Hause seines Vaters verhaftete, als er eben aus der Schule zurückkam. Die Mutter entriß nach fruchtlosem Bitten um Freilassung ihr Kind mit Hülfe des Fleischermeisters E. dem Polizeidiener. Sie, wie der Fleischer wurden deshalb vom Stadtgericht wegen „gewaltsamer Widersetzung gegen die Obrigkeit" zu mehrtägigem Gefängniß verurtheilt. Die Justiz-Kanzlei hat jedoch dieses Urtheil umgestoßen und die Angeklagten vollständig freigesprochen, da die Vorführung und Verhaftung einen schriftlichen Befehl erfordere, diesen aber der Polizei-Offiziant K. nicht besessen habe, die Arrestation des Knaben Str. also im Sinne des Gesetzes nicht als eine Amtshandlung, vielmehr als ein unrechtmäßiger Angriff auf die Freiheit anzusehen sei, und folglich das den Angeklagten zur Last gelegte Vergehen nicht vorliege.

Oesterreich.

Wien, den 8. August. Ihre Maj. die Königin von Preußen ist vorgestern (Sonnabend) in Ischl ein.

— Am 15. d. M. wird auf Veranstaltung der hiesigen französischen Gesandschaft eine religiöse Feier in der St. Annenkirche veranstaltet, wozu alle hier befindlichen Franzosen eingeladen werden.

Ungarn. — Der Korrespondent der „Times" berichtet, daß der Kaiser auf seiner Reise durch Ungarn am wenigsten gut bei den Slawen aufgenommen sei. Das kann nicht verwundern; denn wie sind ihre Hoffnungen 1848 aufgereizt, und wie sind sie nachher getäuscht worden? Am unzufriedensten sind die Croaten. Der Augsb. Allg. Ztg. wird aus Wien geschrieben: „Die Reise des Kaisers nach Croatien im Herbste wird jetzt bezweifelt. In dieser Provinz würde ein Verschieben der Reise mit gemischtem Gefühle aufgenommen werden. Man erzählt, daß viele adelige Gutsbesitzer in Croatien, welche Sr. Majestät ihre Aufwartung machen wollen, seit Verlust der Roboten genöthigt worden sind, ihre Pracht-Costüme, das Erbtheil der Familie in jenen Gegenden, wie in Ungarn, zu versetzen, und daher nur mit bescheidenem Glanze aufzutreten im Stande sind; sie wünschen daher bei aller Anhänglichkeit und Ehrfurcht vielleicht im Geheimen, es möchte ein Aufschub der Reise ihrer Empfindlichkeit zu Hülfe kommen."

Frankreich.

Paris, den 9. August. Der Unterrichtsminister Fortoul hat unterm 2. August ein Rundschreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich gerichtet, um sie aufzufordern, am 15. Aug. eine Messe mit Te Deum zu lesen. „Das Dekret vom 15. Februar" — heißt es im Schreiben — „hat die ehemaligen politischen Jahresfeste aufgehoben und nur das vom 15. Aug. beibehalten, welches die Traditionen der Frömmigkeit unserer Väter mit den glorreichsten Andenken unserer nationalen Größe vereinigt. Getreu dem Gedanken des Kaisers Napoleon, wünscht der Prinz-Präsident, daß wir an dem nämlichen Tage das 100jährige Fest der Patronin Frankreichs und das des Staatsoberhauptes feiern. Er bittet die Kirche, sich den Gefühlen der Bevölkerung mit ihren Gebeten anzuschließen und den Glanz der öffentlichen Festlichkeit durch die Ceremonien des Cultus zu heiligen. In seinem Namen bitte ich Sie, bekannt machen zu lassen, daß am nächsten 15. Aug. in allen Kirchen Ihrer Diözesen eine von einem Te Deum begleitete Messe gefeiert werden wird. Dank dem Beistand des Episcopats werden Gebete und Danksagungen aus allen unsern Tempeln zugleich sich erheben und die Segnungen des Himmels auf Frankreich und den seinen Geschicken vorstehenden Prinzen herabrufen."

In Bezug auf die Generalraths-Wahlen ergibt sich jetzt, nach den von Tag zu Tag veröffentlichten offiziellen Resultaten, daß dennoch mehr zu Stande gekommen, als es nach den ersten nicht vollständigen Listen den Anschein hatte. Es sind jetzt 1614 Mitglieder, also etwas über die Hälfte, ernannt. Die Gewählten sind fast ohne Ausnahme nicht nur Anhänger der Regierung, sondern auch gerade diejenigen Kandidaten, die sie aufgestellt hatte. In Bezug auf den Ausfall der zu Stande gekommenen Wahlen kann sich daher die Regierung mit Recht einen eben so vollständigen Sieg zuschreiben, wie bei den Deputirtenwahlen.

Heute beginnen nun schon die zweiten Wahlen überall wo die ersten mißlungen sind. Diesmal ist das Viertel der sämmtlichen Wäh-

lerzahl nicht mehr erforderlich, sondern die bloße relative Mehrheit, so daß also die Wahlen zu Stande kommen müssen und wenn auch nur zehn Mann votirten.

Die republikanischen Gemeinderathswahlen von Fambour sind, nachdem schon das Wirthshaus, wo sie ausgebrütet wurden, geschlossen und acht der Gewählten wegen nächtlichen Lärms vor die Zuchtpolizei gestellt worden waren, vom Präfekturrath wegen ungesetzlicher Manöver und lügenhafter Gerüchte kassirt worden.

Die Prinzen des Hauses Orleans sind keineswegs der Fusion günstig gestimmt: sie halten sie für unmöglich. Ueberhaupt sollen die Prinzen, besonders was Joinville und d'Aumale anbelangt, sich sehr wenig mit der Politik beschäftigen und sich sehr unglücklich fühlen, daß sie aus Frankreich verbannt sind. Seit durch den Verkauf ihrer Güter das letzte Band, das sie an Frankreich fesselte, abgeschnitten ist, ertragen sie ihre Lage mit großer Ungeduld. Besonders niedergeschlagen ist der Prinz von Joinville. Bekanntlich hört der Prinz nicht gut und eine Leberkrankheit verhindert ihn am Arbeiten. Was den Herzog d'Aumale anbelangt, so arbeitet derselbe ganz fleißig. Er beschäftigt sich mit literarischen Arbeiten, wozu ihm seine Privat-Bibliothek reichlichen Stoff bietet. Dieselbe ist sehr reich an Manuscripten; sie enthält u. A. die ganze geheime Correspondenz des Cardinals Richelieu. Wie wenig die Prinzen, besonders d'Aumale, an eine baldige Rückkehr nach Frankreich denken, beweist der Ankauf von einem Mobiliar im Werthe von 100,000 Frs., den vor einigen Tagen der Herzog durch seinen Intendanten in Paris hat machen lassen. Die Herzogin von Orleans ist das einzige Mitglied des Hauses Orleans, das noch ernstlich an eine baldige Rückkehr nach Frankreich denkt. Ihre Mutterliebe flößt ihr die süßesten Hoffnungen ein und läßt sie fest an eine Thronbesteigung des Grafen von Paris glauben. Was die Anhänger der Orleans in Frankreich anbelangt, so wird deren Zahl jeden Tag geringer. Es giebt zwar noch viele Bourgeois, die mit Liebe an die Regierung Ludwig Philipp's denken, die aber zur Restauration des Juli-Thrones kein Glied rühren werden, aus Furcht, sich zu kompromittiren. Der eifrigen Orleanisten giebt es nur wenige; die meisten sind verbannt oder leben zurückgezogen auf ihren Gütern. Ein großer Theil der Personen, die sonst mit Leib und Seele für Louis Philipp schwärmten, haben sich Bonaparte angeschlossen und die übrigen bemühen sich, eine fusionistische Monarchie zu gründen, d. h. mit andern Worten: sie sind Legitimisten geworden, da sie keine Bonapartisten werden wollen und der Orleanismus weniger Chancen darbietet, als die Legitimität. — Der 40-Fr. Moniteur hat bis jetzt wenig den Hoffnungen entsprochen, die man sich über denselben gemacht. Bis jetzt hat er noch kein einziges Journal vernichtet; zwar heißt es, daß die „Assemblee Nationale" binnen Kurzem an der Schwindsucht, d. h. gänzlicher Abwesenheit der Abonnenten sterben wird. Der Moniteur hat aber wenig zu ihrem Hingang beigetragen. Das religiöse, fusionistisch-legitimistische Blatt stirbt an Selbstmord. Da es jedoch die Absicht der Regierung keineswegs ist, ihre Journal-Concurrenz aufzugeben, so hat sie den Plan gefaßt, aus dem Pays ein Monstre-Journal zu bilden. Dasselbe soll so groß werden, wie die größten Englischen und Amerikanischen Blätter, bedeutende Subventionen erhalten und Artikel über alle Gegenstände bringen. Alle politischen, wissenschaftlichen und selbst kirchlichen Talente sollen an der Redaktion betheiligt werden. Das ganze Journal wird nur 40 Fr. kosten. Auf diese Art hofft man nicht allein in pecuniärer Hinsicht die übrigen Journale zu vernichten, sondern auch ihre fähigen Köpfe ihnen zu entziehen.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. August. In der City herrscht eine ungewöhnliche Unruhe über die Differenz mit den Vereinigten Staaten, (s. u. Amerika) und wenn man auch keinen Krieg fürchtet, so besorgt man doch eine lange und nachwirkende Störung des guten Einvernehmens mit der nordamerikanischen Union, da sich eine Expedition von 13 Kriegsschiffen nicht ohne demüthigenden Eindruck wieder zurückrufen lasse. Die ganze liberale Presse ist in Harnisch. „Weekly Dispatch" fordert auf, Versammlungen zu halten und Petitionen an die Königin um augenblickliche Einberufung des Parlaments zu unterzeichnen und dem Amerikanischen Volk die Versicherung zu geben, daß England an dem Verfahren des Ministeriums Derby unschuldig sei. Die „Morning Chronicle" sagt den Ministern, sie schienen gar nicht zu wissen, daß sie eine flagrante Verletzung des Völkerrechts begangen, denn nicht mehr und nicht weniger sei die Wegnahme zweier amerikanischen Schiffe in der Bai von Fundy, nach der Konzession von 1845. Die „Times" läßt heute das Ministerium aus dem Spiel und kommentirt in vermittelndem Sinne den Vertrag von 1818. Der ministerielle „Herald" dagegen bemerkt: Die Regierung habe einfach ihre Pflicht gethan, um ein Britisches Recht zu wahren, welches durch die Konzession von 1845 nicht geschmälert worden. Die Fischerei, innerhalb drei Miles von der Britischen Küste, habe England seinen Kolonisten stets ausschließlich vorbehalten; die Wegnahme des „Coral" sei aber ¼ Meile von der Britischen Küste geschehen. Was die Verstärkung des Britischen Kriegsgeschwaders in jenen Gewässern betreffe, so habe jetzt England dort keine stärkere Seemacht als Frankreich Das Whigkabinet habe die Beschützung Engl. Unterthanenrechte im Ausland vernachlässigt; den Tories müsse man dankbar sein, daß sie den Fehler gut zu machen strebten.

Vorgestern wurde eine interessante Versuchs-Fahrt zwischen hier und Paris gemacht. Die Direktoren der Paris-Rouen-Dieppe Bahn fuhren mit einem Extrazug von Paris nach Dieppe in 3½ Stunden; zu gleicher Zeit fuhren die Direktoren der London-Brighton Bahn nach Newhaven in weniger als 1½ Stunden. Die Ueberfahrt von einer Küste zur andern geschah, bei widrigem Wetter, in 5½ Stunden mittelst eines Dampfers von neuer Bauart. Die „Wave Queen" ist nämlich von ungewöhnlicher Länge und mildert den Eindruck der Seebewegung auf schwache Nerven; statt der Kajüten im Schiffsraum hat die „Wave Queen" einen prächtigen, mit Spiegelscheiben von allen Seiten umgebenen und gedeckten Salon. Die Probefahrt bewies, daß man auf diesem Wege die Tour von Paris nach London in 10 bis 11 Stunden machen kann.

— In Glasgow wurde dieser Tage eine, vortrefflich organisirte Bande von Taschendieben verhaftet. Die Taktik dieser praktischen Communisten bestand darin, daß sie jeden von London abgehenden Vergnügungszug begleiteten, die Lustreisenden während der Fahrt gehörig auf's Korn nahmen, und beim Aussteigen im Bahnhof-Gedränge ihre Finger ausstreckten. Einige Frauen halfen auf die Spur. An der Spitze der Bande stand ein, patriarchalisch aussehendes, Ehepaar, das man, nach ihrer Kleidung, für einen frommen Landpfarrer mit Frau gehalten hätte. Der silberhaarige Taschendieb steht bei seinen Brüdern in London in großer Achtung, und führt unter ihnen den Spitznamen: „Der Professor".

Rußland und Polen.

Warschau, den 8. August. Der Fürst-Statthalter hat dem hiesigen Unterstützungs-Komité 500 Pfund Thee zum Geschenk gemacht, wodurch das Komité in Stand gesetzt ist, die Anzahl der Portionen Thee, welche jeden Morgen an die Armen vertheilt werden, bedeutend zu vermehren. — In den zwei letzten Tagen sind an der Cholera erkrankt 551 Personen, genesen 240, gestorben 214. In Behandlung befinden sich gegenwärtig noch 746 Personen. — Nach der Meinung der Aerzte hätte die Epidemie jetzt ihren Höhepunkt erreicht, und steht eine baldige Abnahme zu erwarten. (Vergl. jedoch Musterung Poln. Zeitungen.) (Schles. Ztg.)

Spanien.

Madrid, den 3. August. Heute Mittag waren zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm von Preußen fast alle hier anwesenden Preußen in der bocca d'oro an der puerta del sol versammelt. Es waren einunddreißig gute Preußen und Patrioten zusammen in dem prachtvollen Schattendach des Gartens, wo die Tafel gedeckt war. Ein wackerer Edelmann aus Pommern hatte zu seiner höchsten Freude zwei Handwerksburschen, einer aus Magdeburg, der andere aus Mittenwalde, durch Hülfe der Preußischen Gesandtschaft aufgefunden und führte sie jubelnd in unsern Kreis. Wir waren keine Jünglinge mehr, wir hatten aber alle daheim im lieben Vaterlande Königsgeburtstag gefeiert von Jugend auf als einen hohen Festtag, und es that uns Allen recht herzlich wohl, in Preußischer Gesellschaft das Preußische Fest zu feiern. Vollstimmig sangen wir, zum Gedächtniß des hochseligen Herrn, das schöne: Heil Dir im Siegerkranz 2c. und dann das: Ich bin ein Preuße 2c., das die meisten von den Landsleuten noch nicht kannten. Mir selbst war es erst seit vorigem Jahre bekannt, wo es mir Herr von Minutoli mittheilte. Wenn der Herr Professor Thiersch, der mir als der Dichter des Liedes genannt wurde, diese Zeilen liest, so wisse er, daß am 3. August 1852 zu Madrid 31 gute Preußen aus Herzensgrunde seine Gesundheit im edelsten Weine Hispaniens, in Valdepennes vom Jahr 1827, getrunken haben. Es war eine schöne patriotische Feier, die wir heute vollbracht, reich an herrlichen Erinnerungen. Interessant waren besonders noch die verwunderten Gesichter der Spanier, die von dem vollstimmigen Chorgesang, der uns Deutschen eigenthümlich, keine Ahnung haben. (Krzztg.)

Amerika.

New-York, den 9. August. Die Aufregung gegen England wegen des gewaltsamen Auftretens Lord Derby's in der Fischereien-Frage ist in fortwährendem Steigen. Der „New-York Courier and Enquirer," ein gemäßigtes Blatt, hält es für unmöglich, mit dem jetzigen englischen Ministerium zu unterhandeln; eine geringere Sühne für die Beleidigung Amerika's, als den Sturz des Kabinets Derby könne man nicht annehmen. Herr Webster hielt in Marshfield, wo er eine begeisterte Aufnahme fand, eine, wenn nicht geradezu kriegerische, doch sehr entschieden klingende Rede. „Bevor ich offiziell sprechen kann," bemerkte er, „darf ich über den Gegenstand nicht viel sagen. Inzwischen, seid versichert, die Rechte amerikanischer Bürger sollen gewahrt werden. Die Fischereien sind die Pflanzschule unserer Flotte: wenn unsere Flaggenschiffe je einen Seesieg erfochten, so danken sie es den Fischereien. Der Gegenstand ist daher von der größten nationalen Bedeutung. Und diese plötzliche, von Drohungen begleitete Unterbrechung eines dreißigjährigen Betriebes, ohne Kündigung, ist nicht zu rechtfertigen; um so weniger als Lord Derby im Jahre 1845 Kolonialminister war und die von Lord Aberdeen und Herrn Everett uns gemachte Konzession nicht ohne sein Mitwissen, ja nicht ohne sein Gutachten und Gutheißen geschehen konnte. Ich kann nicht anders denken, als daß er die Thatsache aus Unachtsamkeit übersehen hat. — Aber wenn ein Fischerboot von englischen Kriegsschiffen gekapert wird, so ist England verantwortlich. Man kann nicht erwarten, daß Amerika seine Schiffe von der Polizei Kanada's, Neufundlands, Neubraunschweigs oder Neuschottlands verurtheilen lassen wird. Nein, nein, nein! (Großer Beifall.) Mehr kann ich in diesem Augenblick nicht sagen, aber, seien sie versichert, dies ist ein Gegenstand, der Niemanden in Washington schlafen läßt." Man hält diese Aeußerungen des Staatssekretairs, trotz der Verklausirung im Eingang, für offiziell und erwartet energische Schritte von Seiten der Regierung. Nach einer telegraphischen Depesche aus Philadelphia von gestern kam auf der dortigen Werfte der Befehl zur schleunigen Ausrüstung der Dampffregatte „Saranac" an. Eine große Fischerflotte soll aus den Küstenstädten von Massachussets auslaufen, sobald die Regierung sie des Schutzes gegen britische Kreuzer versichert hat. Dies sieht wie eine Demonstration aus: die zu Reibungen führen muß, wenn England nicht nachgiebt. Um die Erbitterung zu erhöhen, ist ein zweites amerikanisches Schiff, der „Lübeck," von dem britischen Dampfer „Netly" weggenommen und nach St. John's geführt worden, und die Sprache der britischen Kolonial-Presse klingt nichts weniger als begütigend. Nur der „St. Johns New Brunswicker" sucht Herrn Websters Darstellung als pessimistisch und irrig darzustellen: England bestehe nicht auf dem Buchstaben des Vertrages von 1818, sondern wolle die amerikanischen Fischer blos aus jenen Buchten wegweisen, die weniger als sechs Seemeilen breit sind. Andere Blätter hoffen, der Streit werde am Ende zum Abschluß eines britisch-amerikanischen Gegenseitigkeits-Vertrags führen. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen ist das Handels-Komité des Repräsentanten-Hauses in Washington gerade jetzt mit dem Bericht über eine britisch-nordamerikanische Gegenseitigkeits-Bill beschäftigt.

Dem Flüchtling Meagher zu Ehren, fand am 27. eine Musterung der irischen (Miliz-) Regimenter statt. Ein anderer Irländer Thomas Kaine, giebt der Stadt New-York viel zu schaffen. Seine Auslieferung an England ist noch nicht entschieden, da sein Advokat an den Ober-Gerichtshof appellirt hat. Am 26. wurde der Fall öffentlich verhandelt, aber vertagt. Nach der Sitzung entstand vor dem Gerichtshof ein arger Tumult. Herr Edwards, der Anklageanwalt, wurde ausgezischt und „britischer Henker" gescholten. Der Vertheidiger Kaine's suchte den Volkshaufen zu beschwichtigen; dieser dagegen machte einen Versuch, den Gefangenen zu befreien. Pöbel und Polizei bekämpften sich mit Stöcken und Pflastersteinen, und mehrere Personen trugen schwere Wunden davon, bevor Kaine wieder unter Schluß und Riegel gebracht war.

Aus New-Orleans telegraphirt man: „Wir haben eine traurige Nachricht vom Fort Smith in Arkansas erhalten; 2000 Comanche-Indianer überfielen und ermordeten, nach zweitägiger heroischer Gegenwehr, den Kapitain R. B. Marcy (Sohn des Ex-Gouverneurs von New-York) und sein ganzes Kommando, welches aus blos 80 Mann bestand. Die Indianer sammeln sich in Massen um das Fort."

Loredo (in Texas), den 6. Juli. Unser schönes Land ist noch immer ein Raub der Anarchie; die wildesten Leidenschaften, nirgends durch Vernunft oder durch Gesetz gezügelt, durchtoben dasselbe, der Parteihaß geht so weit, daß er selbst das Heiligste, die Kirche und den Altar, nicht mehr für unverletzlich hält. Am Feste Mariä Heimsuchung ward der Priester Nicolosi und sein Vicar Simone während des Hochamtes von Banditen am Altare ermordet. Die frechen Buben verließen nach ihrer Schandthat die Kirche ungehindert; ein Jeder kannte sie, denn sie hatten nicht einmal eine Maske vor das Gesicht genommen. Der Frevel war geschehen, weil der würdige Geistliche und sein Vicar zu verschiedenen Malen mit Eifer gegen die Nachlässigkeit und Lauheit der Einwohner gesprochen hatten, welche sich lieber von der Bande des Antonio brandschatzen und plündern lassen, als sie einzufangen behülflich sind. Die Mörder ihrerseits ließen sich, unbesorgt um ihre Sicherheit, in verschiedenen Wirthshäusern sehen und erklärten, sie würden es einem Jeden, der sie zu verfolgen aufforderte, eben so machen. Die ganze Umgegend zittert vor der Grausamkeit dieses Antonio (eines Mexicaners), der mit seiner Bande die abscheulichsten Gräuelthaten verübt. Einen Farmer, von dem sie muthmaßten, daß er Geld verborgen habe, und der es nicht herausgeben wollte, haben sie mit den Beinen an einen Baum gehängt, den Kopf — nachdem sie ihm den Mund durch einen Knebel aufgesperrt — in einen Haufen weißer Ameisen (Termiten) steckend. Aehnliche Scenen könnte man viele aufzählen. (Krzztg.)

Locales 2c.

Posen, den 13. August. Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts unter dem Vorsitz des Direktors Herrn Kaulfuß kamen am gestrigen Tagen unter anderen folgende Anklagesachen zur mündlichen Verhandlung: In den letzten Wochen vor Weihnachten wurden in dem Gasthofe des Herrn Iwasinski hierselbst wiederholentlich Diebstähle verübt, ohne daß es gelingen wollte, dem Thäter auf die Spur zu kommen. Endlich am ersten Weihnachtsfeiertage entdeckte Herr Iwasinski, als er mit seinem Hausknechte den Gasthof ableuchtete, auf dem Bodenraum eines Stallgebäudes einen seiner früheren Hausknechte, Namens Lenartowicz, wie derselbe eben im Begriff stand, in eine früher von ihm selbst bewohnte Kammer einzubrechen; er wurde nun sofort ergriffen und zur Haft gebracht. Durch die stattfindende, sehr weitläufige Beweisaufnahme wird festgestellt, daß der 2c Lenartowicz sich den Zugang in das Iwankowskische Gehöft ebenfalls erst mittelst Einbruchs mit großer Verwegenheit verschafft hatte; obgleich er auf unvorhergesehene Hindernisse gestoßen, war er dennoch über die 4 Ellen hohe Hofpforte übergestiegen und so in den Hofraum des in Rede stehenden Gehöfts gelangt. Der die Staatsanwaltschaft vertretende Assessor Schmidt hielt auf Grund der Resultate der Beweisaufnahme nicht nur die Anklage, welche auf versuchten schweren Diebstahl gerichtet war, aufrecht, sondern erweiterte auf Grund des Artikel 30. der Verordnung vom 3. Mai 1852, — wonach Gegenstand der Hauptverhandlung und Entscheidung nicht bloß die Thatsachen sind, welche in der Anklage erwähnt sind, sondern auch die näheren Umstände, von welchen dieselben begleitet waren, und zwar selbst dann, wenn sie verbunden oder vereinzelt von einem Gesichtspunkte aus als strafbar erscheinen, unter welchen sie die Anklage nicht gebracht hat — das Fundament der Anklage noch, indem er gegen den Angeklagten das Schuldig wegen zweier einfachen Diebstähle und wegen Versuchs eines schweren Diebstahls und dafür eine 4jährige Zuchthausstrafe und gleich lange Stellung unter Polizei-Aufsicht beantragte. Der Gerichtshof nahm zwar auch die zwei einfachen Diebstähle objektiv für erwiesen an, erklärte indeß den Angeklagten nur des versuchten schweren Diebstahls überführt und verurtheilte denselben zu 3 Jahren Zuchthaus und dreijähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Von den übrigen zur Verhandlung gestellten Sachen verdienen insbesondere noch der Erwähnung die Untersuchungen wider die unverehelichte Anna Franke, den Vagabonden Michael Tomaszewski und die Emilie Schendel, alle drei den Behörden hinlänglich bekannt wegen ihres liederlichen Lebenswandels und gegenwärtig sämmtlich wegen Arbeitsscheu angeklagt. Die beiden Ersteren hatten, zum Erweise ihrer Unschuld, ein Jeder Entlastungszeugen laden lassen, und zwar die 2c. Franke eine Frau, Namens Barbara Zakrzewska, der Tomaszewski dagegen einen gewissen Koppel. Beide Zeugen waren erschienen und bekundeten mit großer Frechheit zu Gunsten der Angeklagten, daß dieselben bei ihnen ein festes Unterkommen gefunden hätten. Zum Unglück für die Angeklagten stellte sich jedoch heraus, daß beide Zeugen bereits wiederholentlich in Rawicz resp. Kosten gesessen, ferner, daß sie mit einander in wilder Ehe lebten, endlich sogar, daß Beide nicht einmal im Stande sind, sich selbst auf ehrliche Weise zu ernähren. Die Persönlichkeiten der Zeugen, die auf Grund jener Ermittelungen dem Antrag der Staatsanwaltschaft zufolge nicht vereidet werden, sind nicht ohne Interesse, und, wie es scheint, sehr bekannt; die 2c. Zakrzewska führt, was bei der Verhandlung erwähnt wird, unter Leuten ihres Gelichters den Namen: „das eiserne Pferd", während Koppel, ein junger Israelit mit interessanten, nicht jüdischen Gesichtszügen und einem Stelzfuße, hier notorisch vom Betteln lebt und durch sein freundliches, einnehmendes Wesen manche Almosen sich erwirbt, obwohl er ein bereits vielfach bestrafter Dieb ist, der vermuthlich noch heute mit derlei Gesindel im Verkehr steht. Bei der Verhandlung vor Gericht zeigt derselbe eine widerwärtige Frechheit; als ihn der Vorsitzende nach Beendigung seines Verhörs frägt, ob er seine Aussage beschwören könne, antwortete derselbe — ein Jude —, auf das auf dem Tisch stehende Crucifix weisend: „Ja, das will ich bei dem heiligen Kreuze beschwören". Mit Recht rief diese Aeußerung die allgemeinste Entrüstung, namentlich auch unter den zahlreichen anwesenden Juden, hervor und erachtete der Assessor Schmidt dies frivole Wort, abgesehen von Allem Andern, für genügend, um den Zeugen nicht zum Schwure zuzulassen. — Die Angekl. Franke u. Tomaszewski wurden schließlich für schuldig erachtet und verurtheilt. Ebenso die Emilie Schendel, die bereits vier Mal wegen Diebstahls und 13 Mal wegen anderer Vergehen bestraft ist und doppelt so oft noch anderweitig in Untersuchung gewesen ist; derselben wird eine 4 wöchentliche Gefängnißstrafe und demnächstige Einsperrung in die Korrektions-Anstalt zu Kosten zuerkannt. Bei ihrer Zurückführung in das Gefängniß bricht dieselbe in eine Fluth beleidigender Aeußerungen gegen den Gerichtshof aus, worauf sie denn sofort durch den dienstthuenden Wachtposten auf die Angeklagtenbank zurückgebracht und vom Gerichtshof zur Strafe dafür abermals zu achttägiger einsamer Einsperrung bei Wasser und Brod verurtheilt wird.

— Seit dem 6. d. M., bis zu welchem Tage der Bericht des Kreisphysikus Dr. Keßler über den Verlauf der Cholera in Pleschen im Allgemeinen günstig lautete, hat die Krankheit dort leider einen neuen Aufschwung gewonnen und die Sterblichkeit bedeutend zugenommen.

Rawicz. — Auch von unserer jüdischen Gemeinde wurde zur Gedächtnißfeier des Geburtstags unseres unvergeßlichen hochseligen Königs in dankbarer Erinnerung ein besonderer Gottesdienst abgehalten. — Nach Absingung des 61. Psalmes als Einleitung in die Predigt bestieg der Rabbinats-Assessor Herr S. Braun die Kanzel und

setzte in einer gut disponirten, allen Anwesenden zu Herz und Gemüth gehenden Rede die Bedeutung des Tages auseinander. Es waren dies recht herzliche Worte in prunkloser Sprache. Auf die Frage, welchen Zweck hat für uns der Geburtstag eines Königs, der nicht mehr unter uns lebt, antwortete der geehrte Redner mit Salomo: „das Andenken des Gerechten ist zum bleibenden Segen," und hob dabei hervor, wie Friedrich Wilhelm der Gerechte unter seinem Volke lebte und darum ewig fortleben wird.

Als die zu gewinnende Frucht der betreffenden Andachtsstunde bezeichnete er Liebe und Wahrheit, hinweisend auf jene Männer, die in den glorreichen Jahren 1813—15 sich um ihren König schaarten, und knüpfte daran die Ermahnung, im Andenken an den hochseligen König und des geliebten jetzt regierenden Königs, in guten und bösen Tagen dem Königlichen Hause nach wie vor unerschütterlich treu zu bleiben. (Raw. Kreisbl.)

⊙ Ostrowo, den 12. August. Vom 9. bis heut sind in hiesiger Stadt 38 neue Erkrankungsfälle angemeldet worden, von denen 20 Personen gestorben sind. Ueberhaupt sind innerhalb 31 Tagen 312 Personen erkrankt, 138 gestorben und 150 genesen; 24 sind gegenwärtig in der Kur. Im Durchschnitt kommen circa 10 Erkrankungs- und 5 Sterbefälle auf den Tag. In Przygodzice sind innerhalb 17 Tagen fast 10 Prozent der Einwohner gestorben, und noch grassirt die Seuche fort. Auch der Milzbrand hat sich an einigen Stellen gezeigt und sind schon mehre Stück Rindvieh gefallen.

In dem Ostrower Bericht, Nr. 187 der Pos. Zeitung, ist nicht Raszkow, sondern Baszkow zu lesen.

Gestern fanden sich, was für unsere Gegend eine sonst ungewöhnliche Erscheinung ist, gegen achtzig Störche hier ein, die auf dem Dache der Kirche, des Gymnasiums und anderer Häuser fußten, und eine Zeitlang ausruhten. Heut ist nichts mehr von diesen Wanderern zu sehen.

Unser Beamtenpersonal hat, ungeachtet des Umstandes, daß die Ferien viele Urlaubsgesuche begünstigt haben würden, treulich bei uns ausgehalten und dadurch zur Beruhigung so manches Zaghaften in dieser angstvollen Zeit sicherlich beigetragen.

Die in voriger Woche stattgehabten Wahlen neuer Mitglieder in den Gemeinde-Rath für die in den Gemeinde-Vorstand gewählten Gemeinde-Räthe, sind so ausgefallen, daß beide Nationalitäten nun fast ganz gleich vertreten sind.

In einigen Dörfern jenseits der Grenze sollen selbst gegen 12 bis 13 Sgr. Tagelohn keine Arbeitskräfte zur Einbringung der Feldfrüchte zu beschaffen sein.

λ Von der Polnischen Grenze. — Wie weit die so oft gerühmten Verkehrserleichterungen, die uns von unserm Nachbarstaate zugestanden sein sollen, von den russischen Grenzbehörden gepflegt werden, hat sich schon mehrfach erwiesen. So ist es faktisch, daß von den Einwohnern der Stadt Kalisch, die sich vor der Cholera geflüchtet und mit Paßkarten versehen diesseits ein Asyl gesucht hatten, an dem verhängnißvollen Abende, als das Feuer dort ausgebrochen, viele an die sogenannte Rogatka kamen und um Erlaubniß flehten, zur Rettung in die unglückliche Stadt eilen zu dürfen. Allein, da die Sonne bereits untergegangen, und nach dem Grenzreglement nach Sonnenuntergang nur den Extra-Posten allein der Durchgang gestattet ist, war alles Bitten vergebens, und erst auf die Vorstellungen der Preußischen Grenzbehörde, daß ein solcher außerordentlicher Fall auch eine Ausnahme von der Regel gestatte und eine solche Härte gewiß nie Entschuldigung bei dem als mild bekannten Monarchen finden würde, schien zu fruchten; denn es kam endlich die Erlaubniß vom Haupt-Amts-Dirigenten, daß die mit gehöriger Legitimation vorschriftsmäßig Versehenen durchgelassen werden sollten. Aber es war zu spät; denn die noch Harrenden, so wie auch die, welche auf großen Umwegen irgend einen Nebenweg nach Kalisch aufgesucht hatten, kamen erst dort an, (es waren meist Juden) als die Judenstraße und mit dieser ihre Habe größtentheils schon in Asche lag. —

Die Cholera, wenn auch schon minder heftig, grassirt noch fort.

V Dembno, den 12. Juli. Dr. Sachs, der Badearzt der Wasserheilanstalt zu Dembno, ein mehrjähriger Beobachter und Schüler von Prießnitz und jetzt noch sein begeisterter Verehrer, der, wie in Nr. 186. Pos. Zeitung anerkennend berichtet wird, Cholerakranke in Neustadt a. W. mit großer Sorgfalt behandelt hat, spricht sich auf das Entschiedenste gegen die Einhüllungen in nasse Tücher aus. Nie dürfe, sagt er, ein Cholerakranker in nasse Tücher gehüllt werden. Es handele sich in den verschiedensten Stadien dieser Krankheit nicht darum, Wärme zu entziehen, (was die nothwendige Folge der Einhüllung in nasse Tücher jederzeit sei), sondern Wärme zu erregen, die stockende Cirkulation wieder herzustellen und die krankhafte, übermäßige Thätigkeit des Darms durch die antagonistische Erregung der Hautthätigkeit zu beschränken. Man erreicht dies vollständig durch mehrfache, unmittelbar auf einander folgende Abreibungen mit nassen Betttüchern und durch Reibebäder, nämlich sogenannte Halbbäder von 14° R. in der Dauer von 8 bis 10 Minuten. Es ist wahr, auch diese Methode ist nicht immer im Stande, Cholerakranke in vorgerückten Stadien zu retten; aber sie verhindert sicher den Uebergang der Cholerine in die Cholera. Das ununterbrochene Tragen von feuchten Leibbinden, die auf dem Leibe immer wärmer und wärmer werden und die Lebenskraft erwecken, ist bei der Wasseranwendung unerläßlich; allein angewendet ohne die Wasserbehandlung sind dieselben unzureichend. Durch Einhüllungen in nasse Tücher aber kann nie ein Cholerakranker hergestellt werden. Die Kranken werden nicht warm und lägen sie drei Stunden im nassen Tuche; übrigens lassen ja auch die unaufhörlichen Sekretionen das Einhüllen gar nicht zu.

Auch mit dem Wassertrinken wird schädlicher Mißbrauch getrieben. Die Kranken müssen trinken, so oft sie wollen, im Anfange auch so viel sie wollen; denn ein entzündlicher Zustand der Darmhäute erregt diesen gräßlichen Durst. Wenn aber die großen Quantitäten von Wasser immer wieder Erbrechen erregen, weil der geschwächte Magen die Massen nicht verträgt, dann müssen geringere Quantitäten oder besser noch Stückchen Eis gereicht werden.

ξ Bromberg, den 11. August. Se. Excellenz der Herr Handelsminister von der Heydt ist vorgestern gegen Abend, mit einem Extrazuge von Danzig kommend, hier eingetroffen; er soll am folgenden Tage (gestern) mehreren Bureaux seine Besuche abgestattet haben, und ist sodann mit dem Vormittagszuge nach Berlin weiter gereist.

Zu Michaelis v. J. fielen in den hiesigen Eisenbahn-Werkstätten namentlich Seitens der Schlossergesellen wegen Herabsetzung des Tarifes für Stückarbeiten verschiedene Excesse vor, die zwar gerade keinen ernstlich bedrohlichen Charakter hatten, wohl aber eine unangenehme Arbeitsstörung verursachten. Es wurde von der Eisenbahndirektion Anklage erhoben, und gestern in einer öffentlichen Gerichtssitzung von den kleinen Assisen darüber entschieden. Angeklagt wegen Verletzung des Hausrechts und versuchten Zwanges zu einer Handlung oder Unterlassung, sowie wegen eigenmächtigen Verlassens der Arbeit sind: die Schlossergesellen Carl Hoffmann, David Fiedler, Traugott Samuel Behnsch, Andreas Salomon, Theodor Schütz, Joachim Simson, Ernst Schwandt, Gustav Heinrich Merdig, Rudolph Perk, Eduard Herrmann, August Thomas, August Harke, Johann Kadow und Carl Stark, sämmtlich von hier.

Die Angeklagten arbeiteten Anfangs Oktober v. J. in der Maschinenwerkstatt der Ostbahn als Gesellen auf Stücke. Für die Stückarbeiten waren Tarife in der Werkstatt ausgehängt, worauf die Höhe des Lohnes für jede Stückarbeit verzeichnet war. Diese Sätze galten so lange, bis andere an deren Stelle bekannt gemacht waren. Die bei dem Bestehen der ausgehängten Tarifsätze indeß bereits begonnenen Arbeiten wurden immer nach diesen und nicht nach den inzwischen vielleicht veränderten Lohnsätzen berechnet. Von dem Vorsteher der Maschinenbau-Anstalt, an der Ostbahn, Station Bromberg, Mechaniker Schlepps, der die Arbeiter anzunehmen, den Lohn mit ihnen zu vereinbaren, ihre Arbeiten zu beaufsichtigen und über ihre Entlassung zu bestimmen hat, wurden nach und nach die Tarifsätze herabgesetzt. Dies geschah auch, nachdem von Einzelnen die Stückarbeit bereits begonnen war. Um Michaelis v. J. wurde der Wochenlohn von 14 Rthlr. auf 12 Rthlr. herabgesetzt. Diese Aenderung wurde den Arbeitern, jedoch mit der Bemerkung, bekannt gemacht, daß die bereits angefangenen Stückarbeiten nach dem höheren Tarif bezahlt werden sollten. Hiermit waren die beim Weichenbau beschäftigten Arbeiter Hoffmann, Fiedler, Behnsch und andere unzufrieden. Sie stellten die Arbeit vorläufig ein; begannen jedoch wieder zu arbeiten, nachdem ihnen wiederholentlich eröffnet worden war, daß es bei den Tarifsätzen verbleiben müsse. Am 7. Oktober fanden sich die Gesellen zur bestimmten Arbeitsstunde, 5 Uhr Morgens nicht ein; einige kamen $6\frac{1}{2}$ Uhr, andere noch später. Dies veranlaßte den ꝛc. Schlepps den Arbeitspreis für die nächste Woche auf 10 Rthlr., resp. 8 Rthlr. zu bestimmen. An demselben Vormittage waren die Arbeiter nicht in der Werkstätte geblieben, sondern hinaus nach dem Bahnhofe gegangen. Nachmittags zogen sie zum Gastwirth Radecki in die Stadt, und setzten daselbst eine Beschwerdeschrift gegen Schlepps auf. Sie baten in derselben die Direktion, dem Schlepps ehrenkränkende Aeußerungen gegen sie zu untersagen, ihn anzuweisen, sich willkührlicher Handlungen gegen sie zu enthalten, und den Verdienst für die Arbeiten definitiv festzusetzen, um zu wissen, was ein Jeder verdienen könne. — Am Mittwoch kehrten die Angeklagten zur Arbeit zurück, nur Fiedler blieb aus. Da Schlepps den Verdacht hegte, daß Hoffmann und Fiedler auf die Arbeiter störend einwirken könnten, so ließ er den anwesenden Hoffmann zu sich in das Büreau kommen, und eröffnete ihm, daß er entlassen sei. Hoffmann lärmte hierauf, und schlug mit der Faust auf den Tisch, und als Schlepps ihn aufforderte, das Zimmer zu verlassen, blieb er nicht nur, sondern drang sogar auf Schlepps ein, um ihn zu ergreifen. Schlepps wich zurück, und vertheidigte sich mit einem eisernen Zollstocke, womit der Hoffmann auch einen Hieb erhielt. Mit Hülfe zweier Bauschreiber wurde Hoffmann aus dem Zimmer gebracht. Schreiend lief er jetzt nach der Werkstatt, und kehrte auch bald mit vielen aufgeregten Arbeitern zurück. Obwohl Schlepps die Thür von Innen zuhielt, so wurde sie doch sehr bald und zwar von Behnsch aufgerissen, und dadurch den Arbeitern die Bahn gebrochen. Der Geselle Behrend drang mit den Worten: kalt machen! in Stücke zerreißen! ꝛc. auf Schlepps ein. Glücklicherweise wurde er jedoch von dem Gesellen Schütz erfaßt, und zurückgehalten. Durch das Dazwischenkommen der Bauschreiber wurden weitere Excesse verhütet, und die Ruhestörer vermocht, sich aus dem Büreau zu entfernen. Hierauf kehrten die Schlossergesellen in die Werkstätte zurück, um den Schmiedearbeitern die fernere Arbeit zu verbieten. Als diese jedoch dem Verbote kein Gehör schenkten, entrissen sie ihnen das Handwerkszeug und das unter der Arbeit befindliche Eisen, löschten das Feuer aus, schützten das Wasser ab, welches die Drehbank in Betrieb setzt, und drohten demjenigen die Knochen entzwei zu schlagen, der noch arbeiten würde. So lautete die Anklage. Nach der Zeugenvernehmung erschienen als Rädelsführer: Hoffmann, Behnsch, Schütz, Merdig und Behrend; die Uebrigen sind als Theilnehmer zu betrachten. Mehrere der Angeklagten waren nicht erschienen, die Erschienenen räumen nur die Theilnahme an der Beschwerdeschrift bei Radecki ein, alles Uebrige bestreiten sie. Der Staatsanwalt beantragt wegen unzulänglicher Beweisgründe die Freisprechung von Fiedler, Salomon und Kadow; gegen Hoffmann, Merdig und Behnsch beantragt er 6 Wochen und gegen die Uebrigen 14 Tage Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof beschließt, in Betreff der Freisprechung auf den Antrag des Staatsanwalts einzugehen, und sich in Betreff des Thomas und Pelk die weitere Verfolgung besonderer Anträge vorzubehalten. Hoffmann dagegen wird des widerrechtlichen Verweilens in dem Geschäftszimmer des Mechanikers Schlepps für schuldig befunden, und deshalb zu drei Wochen Gefängniß und den Kosten, alle übrigen Angeklagten werden aber nur wegen eigenmächtigen Einstellens der Arbeit zu einer achttägigen Gefängnißstrafe und den Kosten verurtheilt. Von den übrigen Anschuldigungen werden sie freigesprochen.

Heute Morgen verbreitete sich bei uns das Gerücht, die Cholera sei hier ausgebrochen. Nach eingezogener Erkundigung erfuhren wir, daß der Polizeibehörde allerdings eine verdächtige Krankheit, die mit schnellem Tode endete, angezeigt worden, daß diese Krankheit jedoch von dem hiesigen Kreis-Physikus nicht als Cholera erkannt worden sein soll.

△ Inowraclaw, den 11. August. Für den 18. d. M. steht den Inowraclawern ein schönes Fest bevor. Diesmal gilt es dem Nestor unter Aeskulaps Jüngern, dem rühmlichst bekannten Arzte Dr. Kühlbrandt, dessen 70. Geburtstag von der ganzen Stadt J und der Umgegend an dem genannten Tage wird gefeiert werden. — Der Stadrath Rosenstein zu Inowraclaw hat sich dadurch eine Verdienst um seine Stadt erworben, daß er $\frac{1}{2}$ Meile von derselben in dem Montwy-Flusse 2 Badehäuser (eines für Herren, eines für Damen) hat errichten lassen. An heißen Tagen — deren es in diesem Sommer schon sehr viele gegeben — kommen die Bewohner Inowraclaws, männlichen und weiblichen Geschlechts, in großen Schaaren hinaus an die Montwy, um das Arrangement des Herrn R. zu benutzen, der auf dasselbe gegen 300 Rthlr. verwendet hat und dennoch nur für dieses Jahr die Renten ziehen will, während er für später das von ihm errichtete Werk gänzlich an den Magistrat der Stadt J. abzutreten gesonnen ist.

An der Chaussee zwischen Nakel und Schubin wird gearbeitet und soll — wie es heißt — diese Strecke noch in diesem Jahre vollendet und alsdann sogleich mit dem Weiterbau der Chaussee von Schubin (per Znin und Gonsawa) nach Gnesen vorgegangen werden. Auf diese Weise eben soll die Hauptstadt unseres Kreises mit der Ostbahn (bei Nakel) verbunden werden.

Die Postverbindung zwischen Wittkowo und Trzemeszno, von der ich Ihnen neulich (Nr. 177.) geschrieben, ist bis jetzt noch nicht ins Leben getreten. Die tägliche Personenpost zwischen Wittkowo und Gnesen ist geblieben, hat aber seit dem 6. August insofern eine Veränderung erlitten, als sie jetzt Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr in Wittkowo eintrifft und erst am folgenden Morgen 9 Uhr wieder von da nach Gnesen zurückgeht. Das korrespondirende Publikum hat hierdurch freilich viel gewonnen; dagegen bleiben Denjenigen, welche mit der Post von Wittkowo nach Gnesen und an demselben Tage noch zurückreisen wollen, jetzt höchstens noch 4 Stunden zum Aufenthalt in Gnesen übrig.

Poln. Crone. — Am 6. August c. Mittag brannte auf dem Oberförsterei-Etablissement zu Razanno das Wohnhaus ab. Die Entstehungsart des Feuers ist nicht ermittelt. (Br. Krbl.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die vor einigen Tagen ausgesprochene Ansicht des Kuryer Warszawski, daß die Cholera in Warschau bereits am 7. d. ihren Höhepunkt erreicht habe und sich ihrem Ende zuneige, hat sich leider nicht bestätigt; die Krankheit ist vielmehr noch immer im Zunehmen begriffen. Einer Mittheilung des Dziennik Warzawski zufolge sind dort am 9. d. 478 Personen erkrankt, davon 148 Personen genesen und 172 gestorben und 974 sind im Ganzen noch in ärztlicher Behandlung geblieben.

Der G. W. X. Pozn. wird in Nr. 188 aus Pleschen über die Verheerungen der Cholera Folgendes geschrieben:

Die Cholera fordert noch immer zahlreiche Opfer. Von den Katholiken allein sind bis jetzt mit den Sterbesakramenten 195 Personen versehen worden, mit Hinzurechnung der Kinder sind 181 gestorben. Nach dem Verhältniß zu den beiden anderen Confessionen muß die Zahl der Verstorbenen bei diesen ungefähr das Doppelte, also 360, betragen. Furcht und Schrecken herrschen noch immer; es ist, als ob ein Fluch auf Pleschen ruhte, ganze Familien sind ausgestorben. Das Elend wird hier groß werden, da sehr viele Kinder verwaist sind. Es ist schon die fünfte Woche, daß diese furchtbare Epidemie unsere Stadt verheert und noch ist kein Ende abzusehen. Unsere Zukunft ist schrecklich! Die Russische Regierung hat dem unglücklichen Kalisch reichliche Unterstützungen zugewendet und läßt auch den Armen in Warschau schleunige Hülfe zu Theil werden; sogar das Deutsche Ostrowo hat Beweise der Russischen Wohlthätigkeit erfahren. O möchte doch auch unser verlassenes Pleschen das Gefühl des Mitleids erwecken, wenigstens bei denen, welche die Pflicht zu helfen haben! Aber wer wird sich unser annehmen? . . .

Theater.

Die zweite Gastdarstellung der Damen Köbisch und des Balletmeisters Hrn. Wienrich bestätigte unser bereits ausgesprochenes Urtheil über die höchst gefälligen und geschmackvollen Leistungen dieser Künstlergesellschaft. Im Pas de trois sérieux sahen wir von den beiden Damen wieder die graziösesten Bewegungen und Stellungen, bewunderten die Kraft des Hrn. Wienrich, mit welcher er die Damen schwingt und sie in malerischer Lage in der Schwebe hält, so daß alle drei höchst anziehende Gruppen bilderen. Vorzüglich executirt Herr Wienrich die kraftvollen, markigen Nationaltänze; das pas Hongrois mit Frl. Marie war äußerst charakteristisch und wurde mit dem größten Beifall aufgenommen. Frl. Agnes riß dagegen in der Fantasie-Polka und in der Spanischen Manola Alles zur lauten Bewunderung hin. Die Costüme beider Damen waren in der That immer reizend, und wünschen wir ihnen für die folgenden Vorstellungen recht volle Häuser.

Personal-Chronik.

Ernannt sind: Die Auskultatoren A. v. Zawadzki und Pahrin zu Referendarien; der Rechts-Kandidat Tschirschnitz zum Auskultator; der Civil-Supernumerar Zeidler in Posen zum Büreau-Assistenten; der Hauptamts-Assistent Kuntzenheimer in Strzalkowo zum Hauptamts-Controleur in Podzamcze; der Steueramts-Assistent Höfer zu Schrimm zum Zoll-Einnehmer in Woyczyn; der berittene Gränz-Aufseher Maschke zu Witkowo zum Assistenten beim Haupt-Zollamte in Strzalkowo.

Angestellt ist: Der Civil-Supernumerar Mulski bei dem Kreisgerichte in Ostrowo als Büreau-Assistent.

Verliehen ist: Dem Provinzial-Steuer-Sekretair Schäfer die Rendantenstelle beim Haupt-Steueramte in Lissa.

Versetzt sind: Der Referendarius Guderian in das Departement des Kammergerichts, und der Referendarius Cohen van Baren in das Departement des Appellationsgerichts zu Glogau; der Regierungs-Assessor v Helmolt in gleicher Eigenschaft zum Provinzial-Steuerdirektorate in Magdeburg; der Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspektor Timm zu Krotoschin in gleicher Eigenschaft nach Schrimm; der Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspektor Käufer in Wreschen in gleicher Eigenschaft nach Krotoschin; der Hauptamts-Controleur Löwe zu Podzamcze als Ober-Steuer-Controleur nach Wreschen.

Errichtet soll werden: In dem Städtchen Betsche, Meseritzer Kreises, eine Apotheke.

Pensionirt ist: Der Ober-Steuer-Controleur Aßmus zu Schrimm.

Gestorben sind: Die Sekretaire Tamowski und Ackermann bei dem Kreisgericht in Pleschen; der Hauptamts-Rendant v. Przyjemski zu Lissa.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 12. August. Weizen loco 55 a 62 Rt., $87\frac{3}{4}$ Pfd weißer Mecklenburger 60 Rt bez. Roggen loco 82 Pfd. $43\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. August 43 a 42 Rt verk., p. Sept.-Okt. 40 a $39\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Oktober-Nov. $39\frac{1}{4}$ a 38 Rt. verk. Gerste 35 a 38 Rt Hafer 26 a 28 Rt. Erbsen 42 a 46 Rt.

Winterrapps 69—66 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. August $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Geld, p. August-September do., p. September-Okt. $9\frac{3}{4}$ a $9\frac{19}{24}$ Rt. bez., $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. November-December $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{6}$ Rt. Br, $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Rt., p. Aug.-Sept. $11\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $24\frac{1}{2}$ Rt. bez, mit Faß $23\frac{1}{4}$—23 Rt. verk., 23 Rt. Br. u. Gd, p. August do., p. August-Sept. $21\frac{1}{4}$—$22\frac{1}{2}$ Rt. verk., $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $20\frac{1}{4}$—20 Rt. verk., 20 Rt. Br., $19\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. 19 Rt. verk. u. Br., $18\frac{3}{4}$ Rt. Geld.

Geschäftsverkehr ohne Belang. Weizen bei unveränderten Forderungen etwas weniger gefragt. Roggen niedriger verkauft. Rüböl eher etwas fester. Spiritus anfänglich sehr angenehm, schließt ruhiger und mit billigeren Preisen.

Stettin, den 12. August. Regniges Wetter.

Weizen gefragt, gestern 76 Wispel $88\frac{1}{2}$ Pfd. gelber Schles. mit $56\frac{1}{2}$ Rt. loco bez., 40 W. 89 Pfd. Thorner loco 60 Rt. bez., heute 80 W. 90 Pfd. Pommerscher loco 58 Rt. bez., 50 W. 88 Pfd. gelber Schles. loco $57\frac{1}{4}$ Rt. bez., 33 W. weißer Bromberger 88 Pfd. 20 Loth loco 60 Rt. bez

Roggen anfangs animirt, schließt matter, loco 83—84 Pfd. 44 Rt. bez., bis 85 Pfd. mit Maaßersatz $43\frac{5}{8}$ Rt bez., 85 Pfd. effekt. $43\frac{11}{12}$ Rt. bez., 86 Pfd. mit Maßersatz 44 Rt. bez., 82 Russ. mit Maßersatz 35 Rt. bez., 82 Pfd. effekt. Russ. 36 Rt. bez, $82\frac{1}{2}$ Pfg. do. mit Maßersatz f. a., B. $36\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd p. August 43 Rt. bez. u. Br., $42\frac{1}{2}$ Rt. Gd. p. Aug.-Sept. 42 Rt. bezahlt und Br., p. Sept.-Okt. 40 Rt. bezahlt u.

Br., p. Oktober $39\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Oktober-Novbr. $39\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., p. Frühj. 40 Rt. bez., Br. und Gd.

Gerste 76 Pfd. Pomm. $33\frac{1}{2}$ Rt. Br., $32\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Hafer angenehmer, loco 55 Pfd. $25\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd. 75 Wispel 52 Pfd $25\frac{1}{8}$ Rt. bez.

Rüböl fester, loco $9\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Aug. $9\frac{2}{3}$ Rt. bez., $9\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. September-Okt. $9\frac{2}{3}$ Rt. Br., $9\frac{7}{12}$ Rt. Gd. $9\frac{5}{8}$ Rt. bez.

Leinöl loco mit Faß 11 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus stille, loco ohne Faß 15 % bez. u. Gd., p. Aug. $16\frac{1}{8}$ % bez., 16 % Gd., p. Sept.-Okt. $17\frac{5}{8}$ % Br.

Breslau, den 11. August. Der heutige Markt war wieder etwas fester und mögen wohl die geringeren Zufuhren Ursache gewesen sein. Die gestern etwa nicht zu verkaufenden Parthien von Roggen und Gerste fanden heut Käufer und zwar zu etwas bessern Preisen, als gestern. Bezahlt wurde heute weißer Weizen 54 a 55 Sgr., gelber 55 a 64 Sgr., Roggen sehr fest, 50 a 60 Sgr., Gerste 37 a 41 Sgr., Hafer 24 a 30 Sgr., Erbsen 46 a 54 Sgr.

Die Zufuhren von Oelsamen waren heut mittelmäßig und bezahlte man: Rapps 70 a 76 Sgr., Winterrübsen 69 a 72 Sgr., Sommersamen 56 a 61 Sgr.

Spiritus ganz unverändert, mit 10 Rt. für Kleinigkeiten bez. und bleibt dazu Geld.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 13. August.

Busch's Lauk's Hotel. Partikulier Krüger aus Potsdam; Rechtsanwalt Battiché aus Birnbaum; die Kaufl. Merenski aus Breslau und Christ aus Neiße; Oberstlieutenant v. Besser aus Berlin; Gutsb. v. Trapczynski aus Neutomyśl; Oberförster Busse aus Rogalin.

Hotel de Paris. Die Pröbste Bartoszewicz aus Culm, Janicki aus Kurnik und Pluszczewski aus Bnin; Landrath a. D. v. Moszczeński aus Wydzierzewice; die Gutsb. Kuntsch aus Bascin, v. Kalden sen. und jun. aus Stalencin, v. Ponikierski sen. und jun. aus Wiśniewo und v. Czapski aus Piekary; Kaplan Rożycki aus Gnesen.

Hotel de Bavière. Oberamtmann Wieler aus Labehn; Lieutenant Nersen aus Danzig.

Hotel de Dresde. Die Gutsb. Woytowski aus Zbrudzewo und v. Stoc aus Tarnowo; die Kaufl. Barth aus Apolda und Sławoczynski aus Berlin.

Hotel a la ville de Rome. Probst Breański aus Tarnowo; Lehrer der Kunst-Akademie Pietrowski aus Königsberg i. Pr.; Frau Lehrerin Weinkauf aus Bromberg.

Goldene Gans. Die Gutsbesitzer Iffland aus Pietrowo und Schulz aus Strzałkowo.

Hotel de Berlin. Gutsbesitzer v. Starzeński aus Gwiedzin.

Hotel de Vienne. Rentier Rakowski aus Wreschen; Gutsb. Brownsford aus Andzic.

Krug's Hotel. Feldmesser Mertens aus Schmiegel; Kupferschmidt-Meister Gerlach aus Königsberg i. Pr.

Hotel zur Krone. Architekt Wehrmeister aus Pinne; Lehrer Schuhmann aus Herrnstadt; Kaufm. Liebas aus Trzemeszno.

Privat-Logis. Student der Medizin Damrosch aus Breslau, l. Markt Nr. 88.; Student der Medizin Fränkel aus Breslau, l. Wilhelmsstr. Nr. 24.; Gymnasial-Lehrer Sachs aus Stettin, l. kleine Ritterstraße Nr. 7.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 15. August c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Friedrich. — Nachm.: Herr Ober-Pred. Hertwig.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm. 4 Uhr: Herr Cons.-Rath Cranz.

Christkathol. Gem. Vor- u. Nachm.: Herr Pred. Post.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 6. bis 12. August 1852:

Geboren: 10 männl. 5 weibl. Geschlechts

Gestorben: 19 männl., 17 weibl. Geschlechts.

Getraut: 1 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonnabend den 14. August. **Otto von Wittelsbach.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Babo. „Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Baiern": Herr Herwegh, vom Stadttheater zu Regensburg, als Gast.



Sonntag den 15. d. Mts. findet bei günstiger Witterung die Sängerfahrt nach dem Eichwalde statt. Versammlungsort ist in „Lindenruh" bei Herrn Mewes, Abmarsch 2 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand des allgemeinen Männer-Gesang-Vereins.

Den heute früh in Berlin plötzlich erfolgten Tod meines jüngsten Kindes Franz zeige ich hiermit tief betrübt an.

Posen, den 12. August 1852.

Heydemann, Gymnasial-Direktor.

Für Magisträte, Innungen und Gewerbtreibende.

Von der zweiten Auflage der

Innungs-Statuten

in Deutscher und Polnischer Sprache, brochirt und mit Papier durchschossen, werden Aufträge, so weit der geringe Vorrath reicht, sofort erledigt.

Bestellungen der Innungs-Vorstände liefern wir mit der Ausfertigung des Magistrats, der Bestätigung des Hohen Ministeriums und jeder Abänderung oder mit Zusätzen, die die betreffenden Innungen für nöthig gehalten haben, bei einer Entnahme von mindestens 50 Exemplaren, das Exemplar brochirt zu 5 Sgr., binnen wenigen Tagen.

Posen, den 12. August 1852.

W. Decker & Comp.

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehende Personen:

1) die unverehel. Dorothea Veronica Henriette Keil, welche im Jahre 1832 nach Warschau gegangen ist,

2) der Maurerpolier Carl Christian Friedrich Wilke, auch Mehlmann genannt, welcher seit 1839 verschollen ist,

werden nebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf

den 19. Februar 1853 Vormittags 9 Uhr

vor dem Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Partheienzimmer im neuen Stadtgerichts-Gebäude angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfall der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben oder in deren Ermangelung dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadtkämmerei-Kasse zugesprochen werden wird.

Breslau, den 1. April 1852.

Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

Auktion.

Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden im unterzeichneten Depot (Magazinstr. Nr. 7.) eine bedeutende Quantität für den Militair-Dienst nicht mehr anwendbare, jedoch für Gutsbesitzer und Landwirthe zum Transport von Fourage und Naturalien, auch für Fuhrleute geeigneter Wagen, Stallsachen und eine Menge anderer Gegenstände von Eisen und Holz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Posen, den 8. August 1852.

Königliches Train-Depot 5. Armeekorps.

Auktion.

Im Auftrage werde ich Unterzeichneter Freitag den 20. d. Mts. von 9 Uhr früh ab verschiedene gut erhaltene Mahagoni- und Birken-Möbel, als: Sopha, Stühle mit gesticktem Tuche überzogen, Schränke, Spiegel, Tische rc.; ferner zwei einjährige Fohlen, eine bedeckte Britschke, Betten und dergl., Kupfer und Porzellan gegen gleich baare Bezahlung hierselbst öffentlich versteigern. Kauflustige ladet dazu ergebenst ein

Schrimm, den 12. August 1852.

Całowski, Stadt-Sekretair.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden zweiten Klasse 106. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 14. d. geschehen, da vom 17. ab gezogen wird.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Von einem Hohen Königl. Preuß. Ministerio concessionirte

Haarwuchs-Pomade.

Unserm Rothe gelang es vor drei Jahren nach 11jährigem Fleiße, eine Pomade zu erfinden, die nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern auch bei erblichen Uebeln die Hautkrankheit unterdrückt, so daß alte Haarentblößungen in sechs Monaten, spätestens 1 Jahr, mit neuem Haar vollkommen bedeckt werden. Man hatte früher immer geglaubt, daß bei Kahlköpfigkeit die Haarzwiebel ausgestorben sei und nie wieder neues Haar erzeugt werden könnte; es hat sich jedoch herausgestellt, daß jedes Haar eine mehrzweigige Wurzel besitzt, die direkt auf der Hirnschale fußt; bei erblichen Uebeln nur vertrocknen die Säfte in den Nebenkanälen, die aus dem Geblüt kommen, so daß die Wurzel nur noch auf die Nahrung von der Fetthaut angewiesen ist, welche aber nicht hinreichend ist, das Haar zu erzeugen. Durch die Zusammensetzung unserer Pomade ist die sichere Auflösung der vertrockneten Säfte zu erwarten, so daß wieder neue Nahrung zur Wurzel strömen kann; auch häutet sich in der Anwendungszeit 2—3 Mal der Haarboden und tritt eine neue Hautkonstitution ein. Die Fabrik steht für den Erfolg, zahlt sowohl im Nichtwirkungsfalle nach Verlauf obiger Zeit den Betrag zurück, wie sie auch mit jedem Einzelnen dahin kontrahirt, den Betrag, der jedoch dann 50 Rthlr. ist, erst nach der Wirkung in Empfang zu nehmen.

Der Preis ist pro Topf 4 Rthlr. (für halbe Töpfe à 2 Rthlr. wird, da sie nicht stets ausreichend sind, nicht garantirt).

Lilionese.

Gegen Sommersprossen, Leberflecke, Finnen, Schwinden, unreine, gelblich gefärbte Haut, Kupferröthe auf der Nase, zurückgebliebene Pockenflecke, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser seit Jahren anerkanntes, vielfach geprüftes Lilionesenwasser, wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird.

Der Preis ist pro Flasche 1 Rthlr. (für halbe Flaschen à 20 Sgr. wird, da sie nicht zu jedem Uebel hinreichend sind, nicht garantirt).

Rundiner-Pomade.

Befreit nicht nur bei täglichem einmaligen Einreiben die Kopfhaut binnen 14 Tagen vollständig von den so lästigen Schinnen, sondern nährt und stärkt auch zugleich den Haarboden, wofür die Fabrik gleichfalls garantirt, im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Der Preis ist pro Topf 1 Rthlr.

Zahnschmerzen

zu vermeiden, die Zähne in einigen Tagen von dem Weinstein zu befreien, ohne daß die Glasur leidet, dagegen der üble Geruch benommen wird, ferner das Zahnfleisch zu verhärten, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser neu erfundenes Zahnpulver.

à Schachtel 10 Sgr.

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbraunen- und Barthaar mit einem Male Befeuchten sogleich für die Dauer schwarz färben, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Der Preis ist pro Flasche 25 Sgr.

Obige Artikel sind in der Eisenhandlung von S. J. Auerbach in Posen zu haben.

Rothe & Comp.,

Berlin früher **Köln.**

Bullrich's

Extrait de Genevre

hat sich seit Jahren als ein so vorzügliches Heilmittel gegen die Cholera bewährt, daß es Pflicht ist, dasselbe Jedermann zu empfehlen, und sollte es in allen Haushaltungen, besonders wo ärztlicher Beistand nicht sogleich zu beschaffen ist, vorräthig gehalten werden. Es ist in versiegelten Flaschen à 16 Sgr. zu haben in Posen bei

W. F. Meyer & Comp.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Eine in Kommission gegebene Parthie **echten Bunzlauer Geschirres** soll Wohnungsveränderungs halber im Laufe dieses Monats Jesuitenstraße Nr. 10. hierselbst zu äußerst billigen Preisen ausverkauft werden.

Posen, den 10. August 1852.

Englische Wasch-Seife,

16 Pfund für 1 Rthlr., offerirt die Licht- und Seifen-Fabrik von **Dartsch**, Markt Nr. 72.

Die Modewaaren-Handlung

M. Magnuszewicz & Comp.

befindet sich jetzt in dem **neuerbauten Hause neben dem Bazar.**

Der auf heute angekündigte Vortrag im Verein für Handlungs-Diener kann nicht stattfinden.

Das Comité.

In der Nähe von Pinne wird auf einem Gute eine in mittleren Jahren befindliche, gebildete, Deutsche Person zur Unterstützung und Pflege der Hausfrau zu soliden Bedingungen sofort gewünscht. Reflektirende können sich am 20. d. Mts. am Markt Nr. 84. bei Herrn **J. Kantorowicz** Vormittags von 10—12 Uhr melden.

Ein jüdischer Hauslehrer, welcher Tnach gut kann und der Deutschen Sprache mächtig ist, wird zu drei Kindern gegen freie Kost, Wohnung, Wäsche und 40 bis 50 Rthlr. jährliches Gehalt, sofort gesucht von A. Danielewicz in Rzegoczin bei Pleschen.

Ein Geselle und gute Nähterinnen finden dauernde Beschäftigung Büttelstraße Nr. 12.

B. Levy, Damenkleider-Modist.

Ein Lehrling, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, findet von Michaelis c. ab ein Unterkommen bei **S. J. Auerbach,** Eisenhandlung.

Eine Parterre-Wohnung, so wie eine Wohnung in der Bel-Etage, jede bestehend aus drei Zimmern nebst Küche, im Hause Schloßstraße Nr. 83.b. sind von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres in der Handlung bei **D. Goldberg,** alten Markt 83.

Auf dem Graben Nr. 12.B. sind freundliche Wohnungen zu vermiethen.

Eine oder zwei möblirte Stuben, mit auch ohne Stallung, sind vom 1. September ab zu vermiethen große Gerberstraße Nr. 25. in der **Rabbowschen** Mühle.

Posener Markt-Bericht vom 13. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	—	—	2	8	10
Roggen dito	1	20	1	1	25	6
Gerste dito	—	—	—	—	—	—
Hafer dito	1	—	—	1	3	4
Buchweizen dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	17	—	—	19	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	4	10	—	5	10	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	20	—	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 13. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles $19\frac{1}{2}$ — 20 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 12. August 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	103	—
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{3}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	$127\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	100
Posensche dito	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$101\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	$107\frac{1}{4}$	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$119\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$105\frac{1}{8}$
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$97\frac{5}{8}$
dito P. Schatz obl.	4	$91\frac{3}{8}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$97\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	$91\frac{3}{8}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	153
dito A. 300 ff.	5	—	$97\frac{5}{8}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{1}{4}$	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{4}$	·
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	93
Bergisch-Märkische	4	55	—
Berlin-Anhaltische	4	—	$133\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin-Hamburger	4	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	85	—
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. C.	5	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	102
Berlin-Stettiner	4	—	$145\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	$99\frac{1}{2}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
dito dito II. Em	5	—	$104\frac{3}{4}$
Krakau Oberschlesische	4	—	90
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$86\frac{1}{2}$
Kiel-Altonaer	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	164
dito Wittenberger	4	$56\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{5}{8}$
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	104
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	105	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	48
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	$172\frac{1}{2}$	$172\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	149	149
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	$46\frac{1}{2}$	—
Rheinische	4	$84\frac{1}{2}$	—
dito (St.) Prior.	4	—	$94\frac{1}{2}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Thüringer	4	—	$93\frac{3}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	135

Matte Stimmung, einige Fonds und mehrere Actien niedriger, am bedeutendsten Berlin-Stettin und Düsseldorf-Elberfelder. — Von Wechseln Amsterdam, Wien und London schlechter, letzteres $\frac{5}{8}$ %.